



Kanton Basel-Landschaft

Regierungsrat

Vorlage an den Landrat

**Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft, Liestal
Umbau und Erweiterung
Vorprojektvorlage**

Jahresprogramm 2001 Nr. 4.03.05

vom



Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung	3
2.	Rechtliche Grundlagen	4
3.	Begründung / Bedarf	4
3.1.	Heutige Situation	6
3.2.	Künftige Situation und Ziele	8
3.3.	Bisheriges Vorgehen / Planungsschritte	10
3.4.	Alternativen, Standortüberlegungen	10
4.	Die gewählte Lösung	11
5.	Das Projekt	12
5.1.	Summarisches Raumprogramm	12
5.2.	Umbau/ Neubau	13
5.3.	Sicherheit	14
5.4.	Energie/ Ökologie/ Nachhaltigkeit	14
5.5.	Bauablauf und Etappierung/ Provisorien/ Auslagerungen	15
5.6.	Kunst am Bau	15
5.7.	Zukünftige Erweiterungsmöglichkeiten	15
5.8.	Pläne	15
6.	Termine	23
7.	Kosten und Finanzierung	23
7.1.	Schätzung der Investitionskosten	23
7.2.	Projektierungskosten	24
7.3.	Beiträge Dritter	24
7.4.	Folgekosten	24
8.	Antrag	26

1. Zusammenfassung

Dem Landrat wird mit dieser Vorlage beantragt, die Planung für die Erweiterung des Staatsarchivs des Kantons Basel-Landschaft anzugehen.

Zu diesem Zweck wird ein **Projektierungskredit von Fr. 630'000.--** beantragt.

An bestehender Lage an der Wiedenhubstrasse 35 in Liestal soll nach den Plänen des siegreichen Wettbewerbsprojekts ein Erweiterungsbau für das Staatsarchiv geplant werden.

Das Staatsarchiv ist das Gedächtnis des Kantons: Die Dokumente des Staatsarchivs reichen vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart und werden von den Behörden, der Verwaltung aber auch von der breiten Bevölkerung rege benutzt. Das Archiv trägt die Verantwortung für eine langfristige Überlieferung wichtiger Unterlagen unserer Zeit in die Zukunft.

Es soll genügend Archivraum für die nächsten 25 Jahre bereitgestellt werden, damit das Staatsarchiv seine rechtlich vorgeschriebene Aufgabe, das Verwahren, Verwalten und Bereitstellen archivwürdiger Dokumente, wahrnehmen kann. Die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie beeinflusst die Archivierung massgeblich und bestimmt die Zukunftsszenarien des Staatsarchivs. Diese Entwicklungen sind in den Bedarfsberechnungen, soweit sie voraussehbar sind, enthalten.

Die Arbeitsräume müssen den heutigen Anforderungen an die Aufbereitung und Bewirtschaftung grosser Mengen von Archivalien auf verschiedenen Datenträgern angepasst werden. Moderne Medien werden eingesetzt, um dem Publikum kostbare Unikate und wertvolle Archivalien auf schonende Weise zugänglich zu machen. Dem Publikum sollen Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden, die ein ungestörtes Studium der Akten erlauben.

Mit dem Einbezug bestehender Magazine und der Verbesserung der internen Abläufe soll ein Gebäude entstehen, das langfristig den Ansprüchen an Sicherheit, Betrieb und Dienst der Benutzerinnen und Benutzern genügen kann.



2. Rechtliche Grundlagen

Die Verordnung über die Besorgung und die Benützung des Staatsarchivs vom 21. Februar 1961, geändert am 21. Juni 1994 und am 26. November 1996 (GS 21.711, 31.667 und 32.683, SGS 147.12) bildet die derzeitige Rechtsgrundlage für das Staatsarchiv. Mit dem Datenschutzgesetz vom 7. März 1991 (GS 30.625, SGS 162) und der VO zum Datenschutzgesetz vom 13. August 1991 (GS 30.634, SGS 162.11) wurden die Rechtsgrundlagen des Staatsarchivs, zumindest was die datenschutzrechtlichen Aspekte anbelangt, modernisiert.

Dies wurde jedoch von Beginn weg nur als Uebergangslösung verstanden. Aufgrund der Motion Janiak betr. Erlass eines Archivgesetzes (96/179) wird zur Zeit ein modernes Archivgesetz erarbeitet. Das neue Gesetz wird voraussichtlich im Jahr 2002 dem Landrat vorgelegt. Die darin enthaltenen Anpassungen stehen nicht in direktem Zusammenhang mit dem vorliegenden Bauvorhaben.

3. Begründung / Bedarf

Das Staatsarchiv repräsentiert den Staat und seine Organe, es ist das Gedächtnis des Kantons. Die Archivierung der relevanten Unterlagen der Kantonsbehörden ermöglicht den Nachvollzug des staatlichen Handelns und bildet die Grundlage für die Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit in einem modernen demokratischen Rechtsstaat. Archivierte Unterlagen bilden auch das Rohmaterial für historische Forschungen. Sie geben Auskunft über die Lebensumstände der Einwohnerinnen und Einwohner unseres Kantons und über die Ereignisse in unserer Vergangenheit. Sie haben eine wichtige identitätsstiftende Funktion für den Kanton Basel-Landschaft und sind äusserst wertvolles Kulturgut. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte ist gerade im jungen Kanton Basel-Landschaft besonders wichtig: Beispiele dafür sind der Laufentalanschluss, die Wiedervereinigung der Halbkantone oder der 2. Weltkrieg.

Ohne systematische Aktenführung und Archivierung sind moderne Verwaltung und Gerichtswesen nicht funktionsfähig.

Der Nachvollzug staatlichen Handelns ist unabdingbar für:

- Verantwortlichkeit und demokratische Kontrolle (Bsp. Geschäftsprüfungskommission)
Man beachte, dass in Diktaturen die Archive geheim sind...
- Rechnungsablage und Controlling (Bsp. Finanzlücken in Projekten)
- Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit (Bsp. Verträge, Gerichtsentscheide, Gesetzesauslegung, Gesetzesrevisionen)
- Optimierung der Verwaltung (Bsp. New public management ist ohne Kenntnis der bisherigen Abläufe nicht möglich)
- Unterlagenberatung, v. a. auch im elektronischen Bereich (Bsp. Büroautomation).
- Rechtssicherheit für Private: Nachweis von Rechtsverhältnissen und Rechtsansprüchen (Bsp. Erbschaften, AHV-Renten)

Ein direkter wirtschaftlicher Nutzen ist zum Beispiel die Bauplan-Ausleihe für Private und den Staat: Blieben die Baugesuche im Bauinspektorat, müsste dieses Raum und Personal für die Lagerung, Verwaltung und Ausleihe zur Verfügung stellen.

Fundamental wichtig ist das Staatsarchiv für die Identität des Staates und seiner Bürgerinnen und Bürger: Menschen suchen nach ihrem Ursprung und benötigen z. B. Geburtsurkunden, Adoptionsdossiers und Einbürgerungsnachweise.

Die enge Verknüpfung des Staatsarchivs mit der Verwaltung belegen die Rückgriffe der Verwaltung auf ihre Akten im Staatsarchiv. Durchschnittlich sind dies mindestens 250 pro Jahr, dazu werden jährlich zahlreiche Aktenmanagementberatungen des Staatsarchivs in der Verwaltung vorgenommen (1999: 44 Beratungen). Eine Statistik über die unzähligen telefonischen und schriftlichen Auskünfte fehlt heute noch.

Die Archivierung ermöglicht nicht nur die Erforschung der Vergangenheit, sie stellt auch die Überlieferung der Gegenwart in die Zukunft sicher. Die nachhaltige Bewirtschaftung der relevanten Informationen ist angesichts der quantitativ und qualitativ umwälzenden Entwicklung der Informationstechnologien von höchster gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung. Die Archivarbeit ist heute sehr stark zukunftsgerichtet. Der gezielte Einsatz der IT spielt dabei eine zentrale Rolle. Einscannen, d. h. nachträgliche Digitalisierung von Dokumenten und deren digitale Langzeitarchivierung, ist zwar meist sehr viel kostenaufwändiger als die Archivierung von Papieroriginalen. Die Digitalisierung von Archivalien und deren on-line Vermittlung wird jedoch bereits heute getestet und soll zunehmend ausgebaut werden, dies erfolgt allerdings strikt bedarfs- und kostenorientiert. Raumersparnis ist daraus keine zu erwarten. Unterlagen, die schon in elektronischer Form vorliegen, werden hingegen nach Möglichkeit bereits heute elektronisch archiviert.

Alle kantonalen Behörden müssen ihre Unterlagen dem Staatsarchiv zur Archivierung anbieten. Dieses entscheidet über deren Archivwürdigkeit. Die vom Staatsarchiv übernommenen Unterlagen werden während ihrer gesetzlichen Aufbewahrungsfrist und, wenn sie historisch relevant sind, auf Dauer sicher und sachgemäss aufbewahrt und im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften der Öffentlichkeit aber auch den abliefernden Behörden wieder zugänglich gemacht.

Die Unterlagen des Staatsarchivs sind wertvolle Unikate und werden in der Regel nicht ausgeliehen. Sie müssen unter Aufsicht im Lesesaal konsultiert werden. Archivunterlagen sind sehr vielfältig und die BenutzerInnen brauchen oft beratende Unterstützung, um die gesuchten Informationen zu finden. Die BenutzerInnen des Staatsarchivs haben äusserst unterschiedliche Bedürfnisse. Diese reichen von der schnellen Einsicht in die Baupläne eines Baugesuchs durch Architekten oder Bauherren bis zum jahrelangen minutiösen Aktenstudium für eine Forschungsarbeit. Sehr viele Anfragen kommen aus der Verwaltung und den politischen Behörden oder den Medien. Daneben finden sich aber auch zahlreiche interessierte Laien, Heimatforscherinnen und -forscher, Genealoginnen und Genealogen oder immer mehr auch Schülerinnen und Schüler.

Heute werden die Unterlagen grösstenteils als Originale zugänglich gemacht. Zwar sind entsprechende Mikrofilme längst vorhanden, im Moment kann aber aus räumlichen Gründen keine benutzerfreundliche Mikrofilmkonsultation angeboten werden. Ebenso können interessante Ton-, Film- und Bildbestände, die eine spezielle Lese-Infrastruktur benötigen, nicht oder nur sehr umständlich konsultiert werden.

Die Restaurierung von Archivalien ist in der Regel sehr kostenintensiv. Daher ist eine konsequente Politik der Schadensvermeidung durch sachgerechte Lagerung und Klimatisierung ein wesentlicher Faktor bei der Kostenreduktion der Langzeitarchivierung.

Grundsätzlich geht es aus dem Wesen eines Staatsarchivs hervor, dass es wächst und mithin periodisch Raumbedarf anmelden muss. *Wie stark* es wächst, hängt von zwei Faktoren ab:

- In erster Linie von der *Aktenproduktion in der Verwaltung*: Der massive Ausbau der staatlichen Tätigkeiten seit 1960 führte zu einer starken Zunahme der Staatsangestellten und zur Gründung neuer Dienststellen. Neue Technologien im Bürobereich (z.B. Kopierer, EDV), komplexere Verwaltungsverfahren (z.B. UVP) und ganz allgemein der Ausbau rechtsstaatlicher Verfahren sind weitere Faktoren, welche die Aktenproduktion erheblich

steigerten. Da die Langzeitarchivierung im Staatsarchiv mit zeitlicher Verschiebung stattfindet, werden die Unterlagen aus den letzten 10 - 30 Jahren erst jetzt übernommen. Gegenwärtig produzieren die Dienststellen des Kantons noch immer vorwiegend Papierunterlagen, so dass mindestens für die nächsten 10 Jahre noch ein wachsendes Raumbedürfnis erwartet werden muss. Erst dann kann mit einer spürbaren Abflachung des Raumbedarfs gerechnet werden.

- In zweiter Linie hängt der Zuwachs von der *archivischen Bewertung* (Entscheide betr. Archivierung oder Vernichtung) ab. Das Staatsarchiv betreibt seit einigen Jahren eine gezielte Politik zur Verminderung eines unkontrollierten Aktenzuwachses. Rückwirkend werden bereits übernommene Akten bewertet und durch gezielte Aktenvernichtungen (Kassationen) auf ein vertretbares Minimum verdichtet. Prospektiv wird durch die Beratung der Dienststellen bei der Aktenbildung bereits im vorarchivischen Bereich darauf hin gewirkt, dass Aktenbestände aktiv bewirtschaftet und von unnötigem Ballast befreit werden.

Das Staatsarchiv ist heute an seine räumlichen und organisatorischen Grenzen gestossen. Es herrscht ein Defizit an Archiv-, Publikums- und Arbeitsräumen. Interne Betriebsabläufe, die die Aufbereitung und Bewirtschaftung der Archivalien betreffen, sind gestört und beeinträchtigen die Sicherheit und die Dienstleistung gegenüber dem Publikum.

Die aktuelle Raumsituation erlaubt es dem Staatsarchiv nicht mehr, seine rechtlich verankerte Aufgabe und seine Funktion als modernes Informationszentrum für das Publikum und die Behörden effizient wahrzunehmen.

3.1. Heutige Situation

Das Staatsarchiv ist in drei Zonen gegliedert, die voneinander sauber getrennt sein sollten:

- der öffentliche Bereich (Findmittel, Lesesaal, Bibliothek, Aufsicht/Ausleihe)
- der Arbeitsbereich (Büros, Zentrale Registratur, Schriftgutbearbeitung)
- der Magazinbereich (Archive, Kulturgüterschutz)

Der Magazinbereich stellt dabei eine Sicherheitszone dar. Diesen Bereich dürfen ausschliesslich befugte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreten. Der Arbeitsbereich stellt ebenfalls eine interne Zone dar, er kann für Besucherinnen und Besucher aber kontrolliert zugänglich gemacht werden. Durch diverse Umlagerungen und Umbauten in den vergangenen 15 Jahren wurde dieses Zonen-Konzept durchbrochen. Dies beeinträchtigt in erheblichem Masse die geforderte Sicherheit der Archivalien.

Öffentlicher Bereich: Beengte Raumverhältnisse im Lesesaal / eingeschränkte Vermittlung des Archivguts

Die nie besonders grosszügigen Raumverhältnisse des Lesesaals wurden durch zwei Mikrofilmlesegeräte und einen PC sowie durch die ständig wachsende Präsenzbibliothek laufend eingeschränkt. Die Unterlagen des Staatsarchivs sind wertvolle Unikate und müssen unter Aufsicht im Lesesaal konsultiert werden. Archivunterlagen sind sehr vielfältig, und die Benutzerinnen und Benutzer brauchen oft beratende Unterstützung, um die gesuchten Informationen zu finden. Die Beratungen werden wegen der sehr engen Räumlichkeiten in der Kanzlei im Lesesaal durchgeführt, so dass ein ruhiges Aktenstudium nicht gewährleistet werden kann. Auch die Konsultation der Mikrofilme von Unterlagen am Bildschirm ist äusserst unbequem und nur schwer in Selbstbedienung möglich.

Die vermutlich wertvollsten und gleichzeitig auch meist benutzten Unterlagen des Staatsarchivs, die Kirchenbücher, werden noch immer ohne jegliche Schutzmassnahmen allen Benutzerinnen und Benutzern im Original vorgelegt. Ein Zustand, der sich heute kaum mehr in

irgend einem anderen Archiv findet, da die Konsultation durch Laien zu oft irreparablen Schäden an diesen einmaligen Kulturgütern führt. Die laufend anfallenden Restaurationskosten an diesen Büchern sind auch tatsächlich sehr hoch und wären zu einem grossen Teil vermeidbar. Im Moment kann jedoch aus räumlichen Gründen keine benutzerfreundliche Mikrofilmkonsultation angeboten werden, obwohl die Mikrofilme längst vorhanden sind.

Das Staatsarchiv hat einige interessante Ton-, Film- und Bildbestände, die eine spezielle Leseinfrastruktur benötigen. Zur Zeit können diese Dokumente, die in starkem Zuwachs begriffen sind, nicht oder nur sehr umständlich konsultiert werden. Zudem fehlen ausreichend Bildschirmarbeitsplätze, um das stark zunehmende digitale Archiv zugänglich zu machen. Unter den geschilderten Umständen konnte und kann das Staatsarchiv keine eigentlichen Publikumsaktivitäten entwickeln, da ein grösserer Benutzerzustrom von der Infrastruktur her gar nicht zu bewältigen wäre. Auf Gruppenanlässe in den Räumlichkeiten des Staatsarchivs, wofür die Archivbestände reichlich Stoff liefern könnten, muss weitgehend verzichtet werden.

Durch verschiedene Projekte der letzten Jahre, insbesondere die Flurnamenforschung und die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, intensivierte sich die Benutzung des Staatsarchivs erheblich. Deshalb wurde auf Kosten von Magazinraum eigens ein zweiter Lesesaal für die Forscherinnen und Forscher der Forschungsstelle eingerichtet. Heute ist dieser Raum, als Notlösung, vom Personal des Staatsarchivs beinahe vollständig belegt. Auch wenn die beiden genannten Forschungsprojekte zu Ende sind, zeigt sich bereits, dass die Dienstleistungen des Staatsarchivs deutlich häufiger genutzt werden.

Arbeitsbereich

Eine Faustregel geht von einem Bedarf von 1 Archivpersonal pro 1'000 Laufmeter (lm) Archivbestand aus. Diese Personalentwicklung wurde in den vergangenen Jahrzehnten auch tatsächlich vollzogen. Bei rund 8'000 lm Archivbestand verfügt das Staatsarchiv derzeit über rund 8 unbefristete Vollzeitstellen. Diese werden von 10 Personen besetzt. Dazu kommt ein Aushilfskredit für 2 befristete Teilzeit-Stellen und zumeist 1 fremd finanzierte Stelle.

In den letzten Jahren wurden an allen möglichen und unmöglichen Orten im Gebäude Büroarbeitsplätze von teilweise mangelnder Qualität eingerichtet, zudem meistens auf Kosten von Magazinraum. Diese Situation führte unweigerlich zu unübersichtlichen und ineffizienten Arbeitsabläufen.

Magazinbereich: Raumnot in den Magazinen

Heute bewahrt das Staatsarchiv über 8'000 lm Unterlagen auf. Der weitaus grösste Teil davon sind „konventionelle“ Papierakten. Neue Medien (Bild-, Ton-, Film-, verschiedenste elektronisch gespeicherte Daten) nehmen heute einen immer grösseren Platz ein.

Die Magazinraumreserven des Staatsarchivs sind heute erschöpft: In der LR-Vorlage 89/175 ging man von einem jährlichen Zuwachs von ca. 150 lm aus. Es wurde darauf hingewiesen, dass nach 10 bis 15 Jahren weitere Magazinkapazitäten zur Verfügung gestellt werden müssen. Tatsächlich betrug der Netto-Zuwachs zwischen 1991 und 1995 1'485 lm (297 lm statt der 1989 angenommenen 150 lm / Jahr!). Dabei fiel neben dem unterschätzten Zuwachs auch eine Ablieferung aus dem Laufental (110 lm) stark ins Gewicht. Damit waren die gewonnenen Raumreserven innert kürzester Zeit aufgebraucht.

Schliesslich war die Einrichtung von aus archivischer Sicht sehr behelfsmässigen Aussenmagazinen nicht mehr zu umgehen. Dort werden zur Zeit rund 1'000 lm Akten unter ungenügenden Bedingungen zwischengelagert.

Dank gezielten Anstrengungen zur Vernichtung nicht mehr benötigter Akten und Druckschriften konnte der Zuwachs etwas abgeschwächt werden. Dieses Resultat wurde durch die

Ausscheidung bereits archivierter Akten im Staatsarchiv und durch Beratung der Dienststellen erreicht. Bereits in den Dienststellen selbst sollen nicht archivwürdige Akten gezielt vernichtet und der Zuwachs mittels effizienter Schriftgutverwaltung reduziert werden.

Nicht zu umgehen war schliesslich ein faktischer Ablieferungsstopp seit ca. 2 Jahren. Zur Zeit übernimmt das Staatsarchiv nur Ablieferungen, die die Dienststellen selbst aus Platzgründen nicht mehr länger aufbewahren können. Neue Akzessionen werden zur Zeit auf Paletten im externen Hochregallager zwischengelagert. Die Bewirtschaftung dieser Provisorien ist sehr aufwändig und umständlich. Eine archivische Aufarbeitung ist kaum möglich und die immer wieder notwendigen Rückgriffe auf diese Unterlagen durch die Dienststellen selbst gestalten sich als äusserst mühevoll. Zudem sind diese Unterlagen gerade wegen ihres noch relativ aktuellen Inhaltes besonders schutzwürdig. Die minimalen Bedingungen für einen Archivbetrieb sind bei der Aussenstelle nicht erfüllt.

In den Dienststellen selbst befinden sich heute sehr grosse Mengen älterer Akten, die eigentlich ins Staatsarchiv gehören und von diesem aus räumlichen Gründen nicht übernommen werden können. Diese dezentral gelagerten und schlecht aufbereiteten Unterlagen beanspruchen derzeit in den Dienststellen sehr viel Raum, der besser genutzt werden könnte.

3.2. Künftige Situation und Ziele

In den nächsten Jahren werden sich die Archivbestände folgendermassen entwickeln:

- Es ist ein durchschnittlicher Brutto-Zuwachs von jährlich 289 Im zu erwarten. Abzüglich Kassationen von ca. 60 Im ergibt sich ein Netto-Zuwachs von rund 230 Im / Jahr.
- Spezialunterlagen wie Karten und Pläne (mit sehr viel Platzbedarf) sowie audiovisuelle Dokumente (Fotos, Film, Ton) werden deutlich zunehmen.
- In zunehmendem Masse werden Unterlagen in Form von elektronischen Datenbanken und Dokumenten für die langfristige Archivierung aufbereitet, regelmässig kontrolliert und für die Benützung bereitgestellt werden müssen.
- Für die erste Zeit werden die Ablieferungen massiv zunehmen, da durch die diversen Rückstellungen ein beträchtlicher Rückstand entstanden ist (Schätzung ca. 1500 bis 2000 Im).

Parallel zum Archivbestand wird sich auch der Personalbestand erhöhen. Die Entwicklung des Personalbestands skizziert einen realistischen Bedarf bis ins Jahr 2029. Der Mehrbedarf wird schrittweise und aufgrund konkreter Bedürfnisnachweise vollzogen. Dank neuer, effizienter Betriebsabläufe wird die Zunahme, bezogen auf den Umfang der Archivbestände, unterproportional von 8 auf etwa 13 Vollzeitstellen ausfallen.

Diese Zunahme teilt sich wie folgt auf:

- Kanzlei, Lesesaal-Aufsicht, Magazindienst: + ca. 2 Stellen
- Archivarinnen, Archivare (inkl. Archivinformatik): + 3 bis 5 Stellen
- Zusätzlich sollen Ausbildungsplätze angeboten werden (Lehre oder Praktikum).
- Die Bereiche Mikrofilmstelle und Befristete Angestellte bleiben unverändert.

Die Personalzunahme in der Kanzlei und bei den Archivarinnen und Archivaren hängt mit der quantitativen Zunahme der Archivbestände, der Intensivierung der Bewertungsarbeiten, der Benutzung und der Diversifizierung der audiovisuellen und elektronischen Medien zusammen.

Für die Vollzeitstellen, Praktikanten und Lehrlinge und die befristeten Angestellten sind total 20 Büroarbeitsplätze zur Verfügung zu stellen.

Hinzu kommen 10 weitere Arbeitsplätze verteilt auf Vorsortierraum, Akzessionsraum und Atelier mit genügend Tischfläche, Regalen und Computeranschluss für die physische Aufbereitung und Erschliessung der Archivalien. Diese erfolgen zum Teil durch fremd finanziertes Personal in den Räumen des Staatsarchivs, aber auch durch das feste Archivpersonal, das weitgehend polyfunktional eingesetzt an verschiedenen Arbeitsplätzen arbeitet.

Ziel ist es, die rechtlich verankerten Aufgaben wieder vollumfänglich erfüllen zu können. Neben dem Bereitstellen von ausreichenden Archivflächen für die nächsten 25 Jahre gehören die fachgerechte Aufbereitung, Lagerung und Bewirtschaftung sämtlicher Archivalien dazu. Die Dokumente sollen sicher aufbewahrt und dem breiten Publikum zugänglich gemacht werden können.

Der Publikumsbereich ist im Wachstum begriffen. Im Jahre 2000 wurden im Lesesaal 1210 Personen gezählt, in der Bauplan-Ausleihe 319. Dabei beträgt die durchschnittliche Benutzungszeit 5 Stunden pro Tag. Die Benützung ist jedoch nicht gleichmässig verteilt; oft ist der Saal heute zu voll für eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Hinzu kommt die gegenüber früher vielfältigere Nutzung: Mikrofilme werden konsultiert, PC-Recherchen durchgeführt, Quellen am eigenen Laptop ausgewertet, Quellen und Schriften vom Personal erläutert. Dies erfordert, auch im Hinblick auf immer mehr multimedial und digital verfügbaren Quellen, eine Trennung des Lesesaals in einen ruhigen und lauten Teil mit Geräteinfrastruktur. Das projektierte Staatsarchiv wird die neuen Anforderungen an den Publikumsbereich erfüllen. Dank guten Arbeitsbedingungen wird sich die jährliche Besucherzahl kontinuierlich auf 5000 Personen erhöhen.

Es stellen sich folgende Anforderungen an den Publikumsbereich:

- Übersichtliche Raumunterteilungen, um mit möglichst wenig Personal die unterschiedlichen Benutzungsbedürfnisse zu befriedigen.
- Klare räumliche Trennung von kontrolliertem Innenbereich und Öffentlichkeitsbereich.
- Grosszügige Arbeitsplätze für eine konzentrierte und archivalienschonende Forschungsarbeit an Originalen.
- Ausreichende Anzahl gut eingerichteter Bildschirmarbeitsplätze für die selbständige Konsultation von Mikrofilmen, multimedialen und digitalen Dokumenten.
- Gut zugängliche Suchhilfen und Findmittel, damit sich die Besucherinnen und Besucher weitgehend selbständig in den reichhaltigen Beständen des Staatsarchivs zurechtfinden.
- Übersichtliche Freihandbibliothek zur Selbstbedienung.
- Raum für Beratungsgespräche oder Schnellkonsultationen, wobei andere Benutzerinnen und Benutzer nicht gestört werden sollen.
- Raum für Gruppen mit Multimediainfrastruktur.

Vermeehrt soll die Informatik in allen Aufgabenbereichen zum Einsatz kommen:

- Im vorarchivischen Bereich für die elektronische Unterlagenverwaltung und die prospektive Bewertung.
- Im Langzeitarchiv durch die Übernahme, Kontrolle, Aufbewahrung und das Zurverfügungstellen elektronischer Daten und Dokumente.
- In der Vermittlung durch die Unterstützung der Forscherinnen und Forscher bei der Konsultation digitaler Unterlagen und durch die Aufbereitung der Archivbestände für eine möglichst benutzerfreundliche Konsultation an Bildschirmen im Lesesaal oder online via Internet.

Ein Staatsarchiv sollte aktiv durch gezielte Publikumsaktionen auf eine bessere Vermittlung des Archivguts hin wirken. Archive können wertvolle Dienste beim Geschichtsunterricht an den Schulen, beim Lehrangebot der Universitäten aber auch in der Weiterbildung und in der Freizeit leisten.

3.3. Bisheriges Vorgehen / Planungsschritte

Das bestehende Gebäude, unterteilt in einen Büro- und Magazintrakt, wurde 1959/1960 für das Staatsarchiv und die Schul- und Büromaterialverwaltung gebaut. 1982 wurde das Gebäude für die alleinige Nutzung durch das Staatsarchiv eingerichtet. Mit periodischen Um- und Erweiterungsbauten (1988, 1990/1991, 1995, 1997) wurden bis heute ausgewiesene Bedürfnisse gedeckt. Dabei stellte die Magazinunterkellerung von 1990/1991 die bedeutendste räumliche Erweiterung dar. Die letzten Umbauten von 1995 und 1997 beschränkten sich auf Verkleinerungen der Fensteröffnungen im Magazintrakt und Anpassungen im Treppenhaus des Bürotrakts. Bereits im Rahmen des Bewilligungsverfahrens für den Ausbau 1990/1991 wurde ein weiterer Ausbau ab dem Jahr 2000 prognostiziert (Landrats-Vorlage 89/175 vom 01.08.1989).

Die laufend erhöhten Archivbestände bedingen heute eine Erweiterung des Staatsarchivs. Bei gleichbleibender Zuwachsrate von Archivmaterialien *wird im Staatsarchiv schon ab ca. 2003 kein Magazinplatz mehr zur Verfügung stehen*. Das entsprechende Gesuch um Aufnahme in den Investitionsplan erfolgte durch das Staatsarchiv am 12.06.1997. Mit Schreiben vom 16.07.1997 sicherte die Bau- und Umweltschutzdirektion dem Staatsarchiv zu, dass die Planungsarbeiten nach Vorliegen von Lösungsansätzen für die Kantonsbibliothek vom Hochbauamt in Angriff genommen würden. Nachfolgend wurde der Architekturabteilung der Fachhochschule beider Basel (FHBB) der Ausbau des Staatsarchivs als Thema für Diplomarbeiten zur Verfügung gestellt. Die auf einem realistischen Raumprogramm basierenden Projekte zeigten die Machbarkeit auf dem bestehenden Areal und gaben Rückschlüsse für die Bedingungen des nachfolgend geplanten Wettbewerbes.

Um möglichst hochwertige Antworten auf die anspruchsvolle Aufgabe zu erhalten und eine konzeptionelle, gestalterische und wirtschaftliche Evaluation vornehmen zu können, hat der Regierungsrat mit Regierungsratsbeschluss Nr. 1069 vom 23. Mai 2000 die Bau- und Umweltschutzdirektion ermächtigt, einen anonymen, offenen Projektwettbewerb für die Erweiterung des bestehenden Archivs an der Wiedenhubstrasse 35 in Liestal durchzuführen. Grundlage des Wettbewerbs waren neben dem detaillierten, geprüften Raumprogramm eine Machbarkeitsstudie zur Aufstockung des bestehenden Magazintrakts und ein geologisches Gutachten über den Baugrund.

Es wurden 33 Wettbewerbsprojekte eingereicht und beurteilt. Für die Projekte der engsten Wahl wurden dabei durch einen neutralen, externen Kostenplaner die Baukosten ermittelt und als Beurteilungskriterium beigezogen.

Auf Empfehlung des eingesetzten Preisgerichtes beauftragte der Regierungsrat mit Beschluss Nr. 0281 vom 13. Februar 2001 die Gewinner des Projektwettbewerbs, die Architekten EM2N, Mathias Müller und Daniel Niggli, Zürich, mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe.

3.4. Alternativen, Standortüberlegungen

In der Vorbereitungsphase des Wettbewerbes wurde nach neuen Standorten für ein neues Staatsarchiv gesucht. Dabei hat sich keine Alternative aufgedrängt.

Der bestehende Standort ist in vergleichbarer Nähe zu Kantonsbibliothek und Kantonsmuseum, die beide ein ähnliches Kundensegment ansprechen. Das vorhandene Synergiepotential in der Kantonshauptstadt Liestal bleibt so erhalten. Eine mögliche Einbindung in den Ideenwettbewerb Städtebauliche Entwicklung Bahnhofgebiet Liestal wurde ebenfalls geprüft, musste aber fallen gelassen werden, da dies den Bau um Jahre verzögern und damit den Betrieb des Staatsarchivs gefährden würde. Ein wirtschaftlicher Gewinn durch einen neuen Standort hat

sich nicht abgezeichnet. Ein Kostenvergleich der prämierten Wettbewerbsprojekte hat gezeigt, dass bei einem vollständigen Neubau die gleichen Gebäudekosten zu erwarten sind.

Im Wettbewerb selbst wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern offengelassen, ob die bestehende Bausubstanz integriert, teilweise oder ganz abgerissen wird. Dies hat zu einem breiten Spektrum an Lösungsansätzen auf dem bestehenden Areal geführt.

4. Die gewählte Lösung

Das neue Staatsarchiv soll an heutiger Lage an der Wiedenhubstrasse gebaut werden. Der bestehende Magazintrakt wird in das neue, orthogonale Gebäudevolumen integriert. Die Lösung besticht durch eine saubere Trennung der geforderten Bereiche, überzeugende betriebliche Abläufe, den sparsamen Umgang mit Ressourcen und einen adäquaten architektonischen Ausdruck. Das Projekt zeigt langfristig gute Erweiterungsmöglichkeiten. Der kompakte Kubus verspricht zudem eine ökonomische Lösung.

5. Das Projekt

5.1. Summarisches Raumprogramm

Nutzung	Nettoflächen		
	bestehend	Mehrbedarf	total
1 Öffentlicher Bereich	70	520	590
Foyer / Ausstellung		70	70
Arbeitszone	70	390	460
Findmittel			
Bibliothek			
Lesesäle			
Konferenz- und Medienraum		60	60
Erschliessungszonen 155 m2			
2 Arbeitsbereich	410	400	810
Büros / Verwaltung	170	150	320
Büros Archivmitarbeiter			
Zentrale Registratur			
Empfang / Ausleihe			
Sekretariat			
EDV-Zentrale	20	30	50
Mikrofilmstelle	105	35	140
Schriftgutbearbeitung	115	185	300
Anlieferung			
Akzession			
Sortierraum			
Makulaturraum			
Reparatur			
Materialraum			
Erschliessungszonen 235 m2			
3 Magazinbereich	1170	1030	2200
Aktenmagazine	1170	680	1850
Sondermagazine		350	350
Erschliessungszonen 100 m2			
4 Nebennutzungen	94	86	180
Haustechnik	42	58	100
Zivilschutz	32	-12	20
Putzräume		15	15
Toiletten	20	25	45
Erschliessungszonen 35 m2			
Total	1744	2036	3780

5.2. Umbau/ Neubau

Räumliche Organisation

Der Standort des Staatsarchivs ist vor allem durch seine Topographie geprägt. Der Bahndamm und der rückwärtige Hang schaffen eine enge und talartige Situation. In dieser Lage, abgeschnitten von der Stadtmitte durch das Bahntrasse, inmitten von kleinen und grösseren Wohnungsbauten, kommt der öffentliche Charakter des bestehenden Staatsarchivs kaum zum Ausdruck.

Die heutige Anlage besteht aus zwei parallel angeordneten Volumen, einem Büro- und Verwaltungstrakt und dem separaten Magazintrakt. Im Zuge der Erweiterung wird das Raumprogramm neu nicht mehr horizontal sondern vertikal gegliedert und ermöglicht damit eine optimale Trennung zwischen den Magazinen und dem Publikumsbereich.

Der heutige Bürotrakt wird abgebrochen. Die zusätzlichen Magazine und archivnahen Funktionen (Anlieferung, Mikrofilmstelle, Sortierraum, etc.) docken im UG, EG und 1.OG schwellenlos an den bestehenden Magazinblock an.

Die interne vertikale Erschliessung (Treppe, Warenaufzug) erfolgt in der neuen Raumschicht im Süden. Der Aufzug im bestehenden Archivbereich wird demontiert. Damit werden auch die bestehenden Magazinräume punkto Sicherheit und Kapazität den neuesten Standards angepasst.

Im Untergeschoss sind neben einem zusätzlichen Magazinraum auch ein Kulturgüterschutzraum, die Technikräume und ein Luftschutzraum untergebracht.

Die Anlieferung ins Archiv erfolgt nicht mehr direkt ab der Wiedenhubstrasse sondern über die an der Ostfassade liegende Anlieferungsrampe.

Der Publikums- und Bürobereich (Lesesäle, Konferenzraum, Foyer, Bibliothek, Büros etc.) ist neu in einem gläsernen Dachaufbau untergebracht. Die Besucherinnen und Besucher werden über eine in Teilbereichen dreigeschossige Eingangshalle von der Wiedenhubstrasse ins 2. Obergeschoss geführt. Durch die Lage im 2. Obergeschoss werden die meistfrequentierten Räume aus der Enge der Topografie herausgehoben und treten über den Bahndamm hinweg mit dem gegenüberliegenden Stadtteil von Liestal in Beziehung. Der Publikums- und Bürobereich ist transparent und offen ausgebildet. Das räumliche Zentrum des Dachgeschosses wird durch die Lesesäle markiert, welche über Nordoblichter optimal mit blendungsfreiem Tageslicht erhellt werden. Darum herum gruppieren sich die Bibliothek und die Büros. Vom seitlich angeordneten Empfang aus können der Eingangsbereich und die Lesesäle einfach überwacht werden. Die Verbindung zum internen, sensiblen Archivbereich erfolgt wiederum über die südliche Schleuse.

Das Foyer mit Konferenzraum und Toiletten ist vom Archivbereich abgetrennt und kann auch während des Betriebs problemlos an Externe vermietet werden.

Fassade

Das öffentliche Bürogeschoss wird von einer hinterlüfteten Doppelfassade mit zwischenliegendem Sonnenschutz umhüllt. Damit werden die energetischen, akustischen (Bahnärm) und sicherheitstechnischen Anforderungen optimal erfüllt.

Die Fassade der darunterliegenden Magazine wird auf der äussersten Ebene mit Kletterpflanzen begrünt. Alt- und Neubau verschmelzen so zu einem einheitlichen Baukörper. Die Fassadenbegrünung erfüllt bauphysikalische und ökologische Aufgaben (Schlagregenschutz, Temperatur- und Feuchtigkeitsausgleich) und vermittelt durch seine organische Weichheit zur Umgebung.

Konstruktion

Die Bauten sind in Mischbauweise geplant. Die Fundation des Neubaus im Bereich des bestehenden Magazinblocks erfolgt mittels Mikropfählen auf tragfähigen Felsschichten. Die unteren Geschosse mit den Magazinen werden, bedingt durch die bauphysikalischen Anforderungen, als Massivbau konzipiert. Das öffentliche Dachgeschoss ist als leichte Aufstockung in Stahlbau- oder Holzkonstruktion geplant.

Verkehr

Ab Bahnhof Liestal ist das Staatsarchiv zu Fuss in 5 Minuten erreichbar. Für Besuchende und Mitarbeiter werden die bestehenden Parkplätze auf 9 Plätze erweitert. Für Velos und Motorräder werden 10 Abstellplätze bereitgestellt.

5.3. Sicherheit

Der Sicherheitsaspekt (Einbruch, Diebstahl, Vandalismus, Feuer, Wasser, grosse Klimaschwankungen) ist für das Staatsarchiv von zentraler Bedeutung. Diesem Thema wird auf verschiedenen Ebenen Rechnung getragen:

Auf der grundrisslichen und organisatorischen Ebene wird durch die vertikale Trennung von Magazinräumen und Besucherbereich eine einfache sicherheitstechnische Zonierung erreicht. Eine einzige Schleuse regelt den Zugang zwischen öffentlichem und internem Bereich. Die Magazinräume sind einseitig über die Schleusen zugänglich und dienen ausschliesslich der Lagerung von Akten (keine Vermischung mehr mit Arbeitsplätzen und vertikalen Erschliessungen wie im bestehenden Bau).

Auf der technischen Ebene kann aufgrund der vorgesehenen mechanischen Belüftung auf Fenster im Sicherheitsbereich verzichtet werden. Damit werden externe Gefahrenquellen wie Schmutzpartikel (Eisenbahn), UV-Licht, Feuchtigkeit und Einbruch auf ein Minimum reduziert. Das gesamte Gebäude wird mit einem vernetzten Gebäudeleitsystem elektronisch überwacht.

5.4. Energie/ Ökologie/ Nachhaltigkeit

Bereits auf der Ebene der städtebaulich-architektonischen Entscheidungen wurde eine nachhaltige Lösung angestrebt. Durch den Einbezug des bestehenden Magazinblocks kann ein Totalabbruch vermieden und ein eingeschränkter Betrieb während der Bauzeit garantiert werden. Die gewählte kompakte Volumetrie bietet gute Voraussetzungen für einen optimalen Wärme- und Klimaschutz.

Im Laufe der ersten Überarbeitung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltschutz und Energie und dem Hochbauamt eine projektspezifische Auswahl von Schwerpunktthemen definiert. Diese umfassen im Einzelnen folgende Bereiche:

- Prüfung alternativer Konstruktionssysteme für die Leichtbaukonstruktion der Aufstockung
- Sommerlicher Wärmeschutz ohne aktive Kühlung
- Effiziente Tageslichtnutzung
- Erhöhte Wärmedämmung
- Abfallkonzept
- Parkplatzbewirtschaftung
- Unterhaltsarme Umgebungsgestaltung

5.5. Bauablauf und Etappierung/ Provisorien/ Auslagerungen

Während der gesamten Bauzeit soll ein eingeschränkter Betrieb des Staatsarchivs möglich bleiben. Dieser soll mit einem gestaffelten Bauablauf erreicht werden. In einer ersten Phase wird der südliche Bürobereich inklusive Vertikalerschliessung und neuer Haustechnikzentrale realisiert, damit die Büros aus dem bestehenden Teil ausgelagert und provisorisch betrieben werden können. In einem zweiten Schritt erfolgt der Abbruch des heutigen Bürotraktes und der Neubau der neuen Magazinräume und des Dachgeschosses. In der dritten Phase schliesslich wird der bestehende Magazinbereich umgebaut und saniert.

Während den Umbauarbeiten ist aus Sicherheitsgründen (schwierige Überwachung der Bestände im Baubetrieb, mögliche Schäden an den Beständen durch Bauvorgänge) mit der temporären Auslagerung und externen Einmietung von Archivalien zu rechnen.

5.6. Kunst am Bau

Das Staatsarchiv ist ein bedeutender Um- und Erweiterungsbau. Der kulturelle Wert und die staatspolitische Bedeutung der eingelagerten Archivalien sowie der direkte Öffentlichkeitsbezug prädestinieren dieses Gebäude für die Integration von Kunst am Bauwerk. In der Kostenschätzung zum Vorprojekt wird deshalb ein angemessener Betrag ausgewiesen.

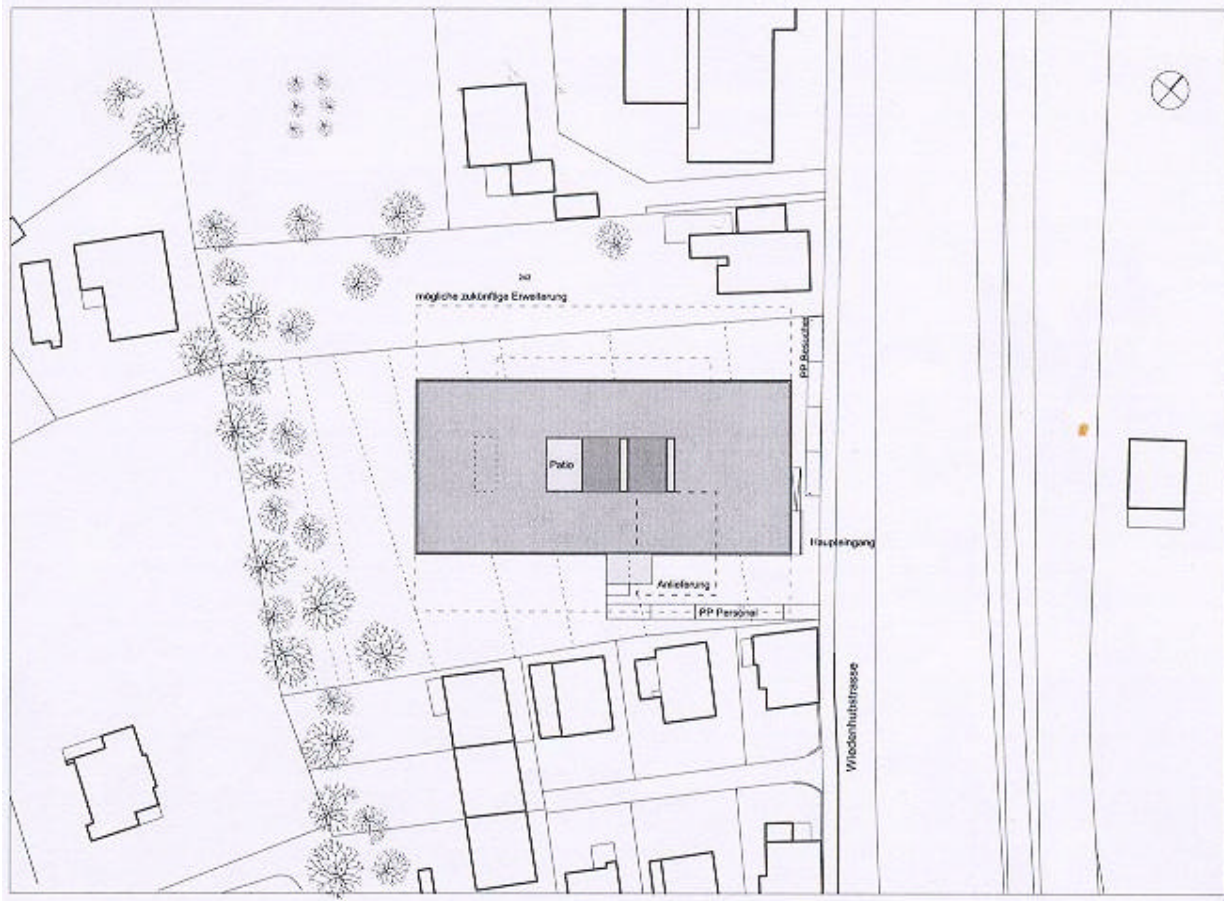
5.7. Zukünftige Erweiterungsmöglichkeiten

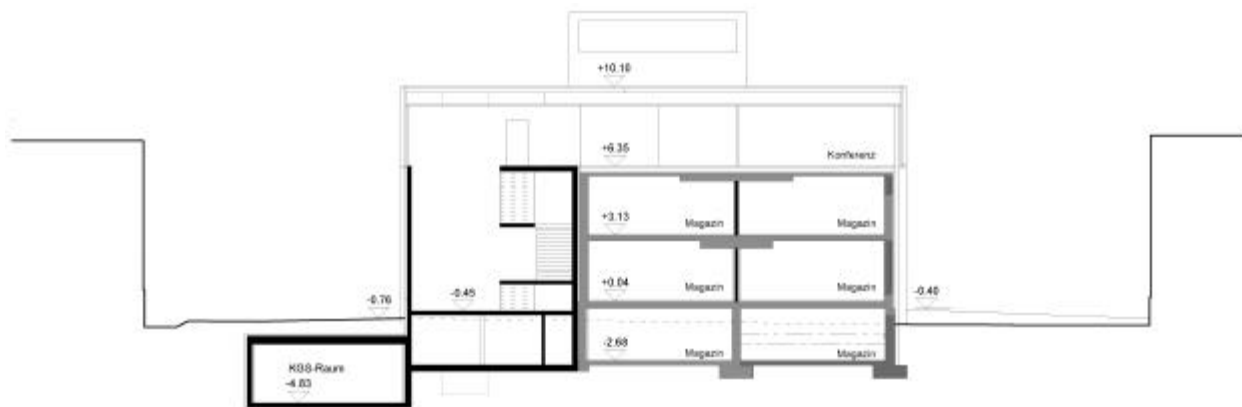
Das neue Staatsarchiv stellt genügend Archivraum für die nächsten 25 Jahre bereit. Das vorgeschlagene Konzept bietet gute Erweiterungsmöglichkeiten, sowohl was den Öffentlichen Bereich, den Arbeits- als auch den Magazinbereich betrifft. Die jeweiligen Zonen lassen sich in westlicher Richtung horizontal erweitern. Eine bescheidene Erweiterung lässt sich bei Bedarf im Dachgeschoss (Konferenzraum, Foyer) mit geringem Aufwand und im bestehendem Volumen realisieren.

5.8. Pläne

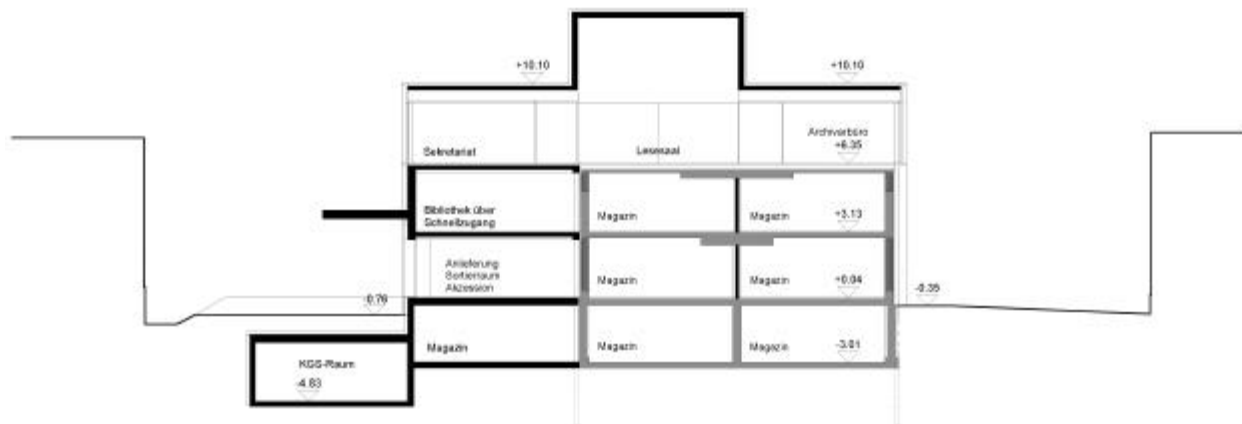
- Situation
- Untergeschoss, Erdgeschoss
- 1. Obergeschoss, 2. Obergeschoss
- Schnitte
- Fassaden

Situation



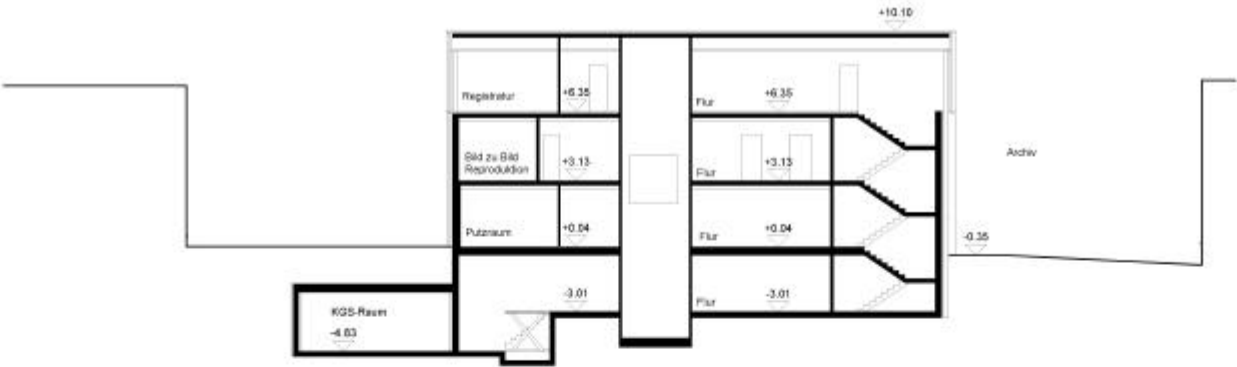


Schnitt C-C 1.300

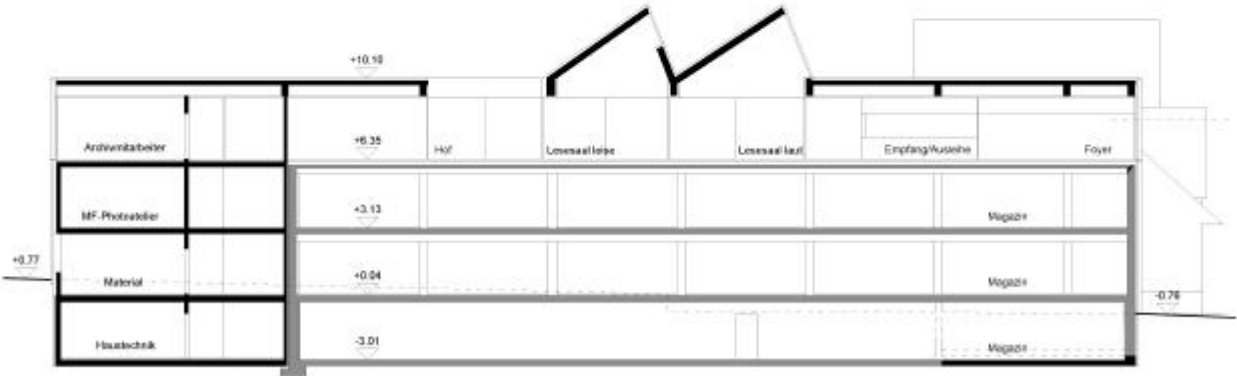


Schnitt B-B 1.300

Altbau
 Neubau

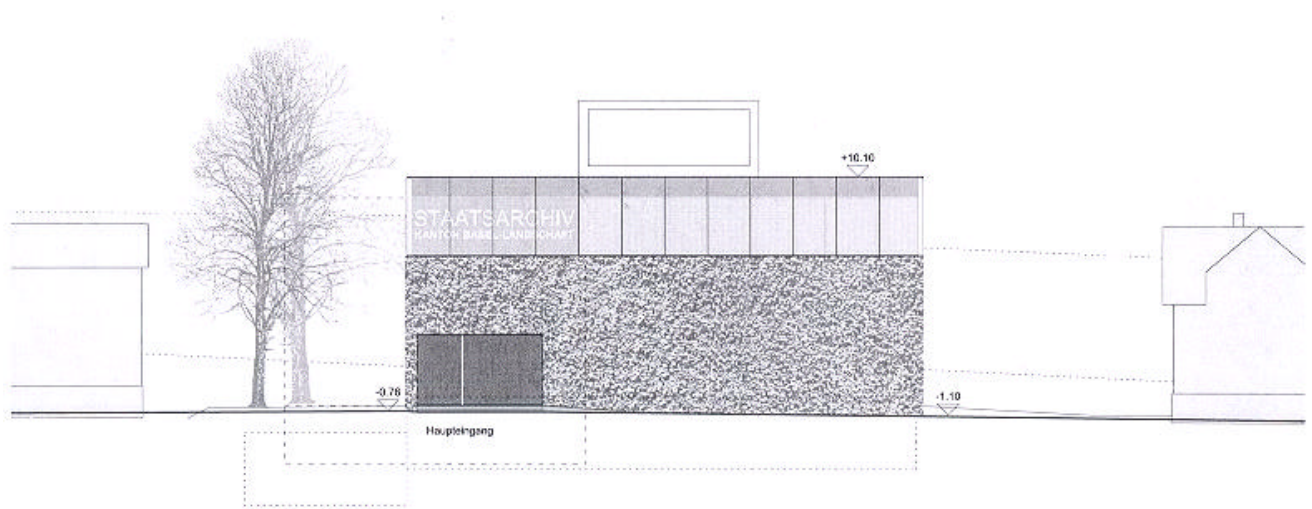


Schnitt D-D 1.300

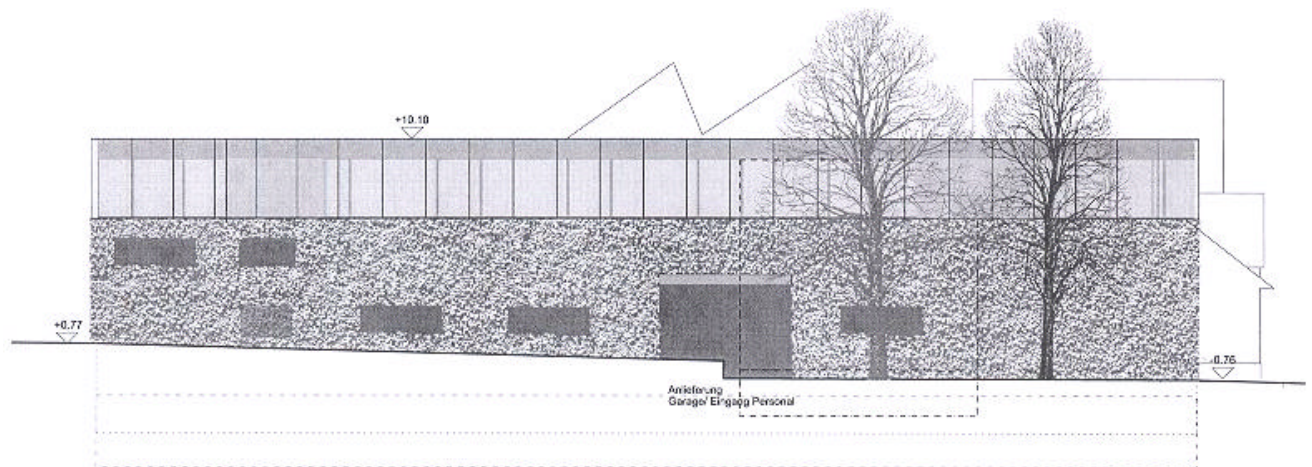


Schnitt E-E 1.300

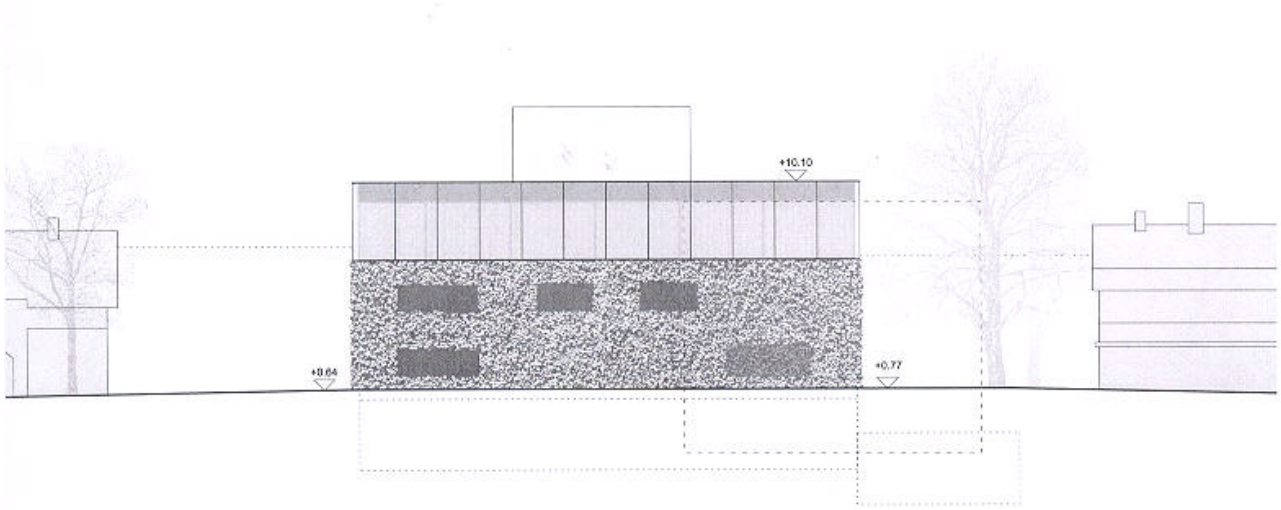
- Altbau
- Neubau



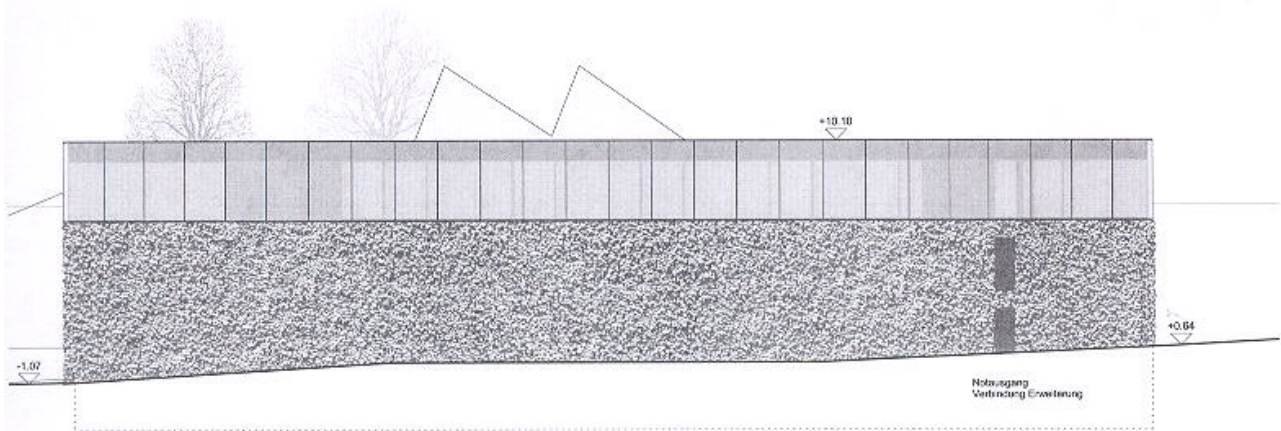
Nord/Ost Fassade 1:300



Süd/Ost Fassade 1:300



Süd/West Fassade 1:300



Nord/West Fassade 1:300

6. Termine

Ab dem Zeitpunkt des landrätlichen Beschlusses (Vorprojektvorlage) wird die Planung und das Baukreditvorlage-Verfahren voraussichtlich eineinviertel Jahre dauern.

Die Ausführungsplanung und Realisierung wird weitere eindreiviertel Jahre beanspruchen.

		1	2	3
Landrat (Vorprojektvorlage)				
Baukreditvorlage				
Landrat (Baukreditvorlage)				
Ausführungsplanung				
Realisierung südlicher Bereich				
Abbruch bestehender Bürotrakt				
Realisation neue Archive und Dachgeschoss				
Umbau und Sanierung bestehender Archive				

7. Kosten und Finanzierung

7.1. Schätzung der Investitionskosten

Grundlagen:

Preisbasis für die Kostenschätzung

Mehrwertsteuer:

Kostengenauigkeit:

Vorprojekt Stand 30.05.01.

Baukostenindex 1988 = 100.0 Pkte

Index April 2001 = 117.2 Pkte

7.6 % eingerechnet

+/- 20%

	Altbau	Neubau	Total
BKP 0 Grundstück	Fr 0.-	Fr 63'000.-	Fr 63'000.-
BKP 1 Vorbereitungsarbeiten	Fr 305'000.-	Fr 155'000.-	Fr 460'000.-
BKP 2 Gebäude	Fr 1'185'000.-	Fr 8'880'000.-	Fr 10'065'000.-
BKP 3 Betriebseinrichtungen	Fr 298'000.-	Fr 1'012'000.-	Fr 1'310'000.-
BKP 4 Umgebung	Fr 0.-	Fr 195'000.-	Fr 195'000.-
BKP 5 Baunebenkosten	Fr 890'000.-	Fr 640'000.-	Fr 1'530'000.-
(davon Provisorien Fr 690'000.-)			
BKP 8 Reserven	Fr 233'000.-	Fr 587'000.-	Fr 820'000.-
BKP 9 Ausstattung	Fr 9'000.-	Fr 848'000.-	Fr 857'000.-
Gesamtkosten	Fr 2'920'000.-	Fr 12'380'000.-	Fr 15'300'000.-

7.2. Projektierungskosten

Die Projektierungskosten bis und mit Baukreditvorlage, inkl. Ausarbeitung eines Bauprojektes mit detailliertem Kostenvoranschlag betragen:

Architekt	Fr. 316'000.-
Bauingenieur	Fr. 52'000.-
Elektroingenieur	Fr. 50'000.-
Heizungsingenieur	Fr. 19'000.-
Lüftungsingenieur	Fr. 30'000.-
Sanitäringenieur	Fr. 10'000.-
Spezialisten (Bauphysiker, Geologe etc.)	Fr. 80'000.-
	<u>Fr. 557'000.-</u>
Nebenkosten (5.0%)	Fr. 28'500.-
Projektierungskredit exkl. MWSt	Fr. 585'000.-
Mehrwertsteuer (7.6%)	<u>Fr. 44'500.-</u>
Total Projektierungskosten	<u>Fr. 630'000.-</u>

7.3. Beiträge Dritter

Für die Bereitstellung des Kulturgüterschutzraumes übernimmt das Bundesamt für Zivilschutz 30% und das Amt für Zivilschutz des Kantons Basel-Landschaft 20% der Erstellungskosten. Es ist mit einem Bau- und Einrichtungsbetrag von ca. Fr. 500'000.- zu rechnen.

7.4. Folgekosten

Betriebliche Folgekosten:

Mit der Inbetriebnahme des neuen Staatsarchivs ist keine Erhöhung des Personalbestandes verknüpft. Wohl ist vorauszusehen, wie unter 3.2. dargestellt, dass das Staatsarchiv in nächster Zeit mehr Personal für die Aufgabenerledigung benötigen wird. Dieser Zuwachs ist jedoch unabhängig vom Bauvorhaben und wird schrittweise und aufgrund eines konkreten Bedürfnisnachweises vor sich gehen. Ohne neues Gebäude würden sich die räumlichen Verhältnisse noch verschlimmern, die Arbeitsabläufe würden zunehmend komplizierter und entsprechend personalintensiver.

Mit dem neuen Gebäude können die Dienstleistungen des Staatsarchivs wesentlich intensiviert werden. Obwohl das Gebäude grösser und komplexer als das bisherige sein wird, wurde konsequent darauf geachtet, dass es mit möglichst wenig Personal optimal betrieben werden kann. Die neue Infrastruktur ermöglicht aber gleichzeitig eine grosse Effizienzsteigerung, so dass die betrieblichen Mehrkosten deutlich kleiner als die Leistungsverbesserung bleiben werden. Neue Möglichkeiten, wie die Selbstbedienung bei Mikrofilmen und den Findmitteln, sollten helfen, den Personalbedarf in Grenzen zu halten. Der Unterhaltsbedarf der neuen

Infrastruktur sollte ebenfalls nicht bedeutend höher sein, da heute unterhaltsintensive Einrichtungen (z.B. alte Gleitregalanlagen und Lesegeräte) durch neue ersetzt werden.

Die Entwicklung des Personalbestandes aufgrund zunehmender Archivalien und den zu erbringenden gesetzlich verankerten Leistungen präsentiert sich folgendermassen: Bis ins Jahr 2005 wird von einem Bedarf von 2 Personen, eine für die Vermittlung und eine für die Sicherung (je Fr. 110'000.- weiterverrechenbare Kosten p. A.) ausgegangen. Bis ins Jahr 2029 wird maximal mit weiteren 2 Stellen für die Kanzlei und den Lesesaal (je Fr. 110'000.- weiterverrechenbare Kosten p. A.) sowie 3 Stellen für wissenschaftliche Archivarinnen und Archivare (je Fr. 150'000.- weiterverrechenbare Kosten p. A.) gerechnet. Die maximalen zusätzlichen Personalkosten belaufen sich somit im Jahre 2029 auf Fr. 890'000.-

Als eigentliche Folgeaufwendung mit Inbetriebnahme des neuen Staatsarchivs ist im Bereich Hauswartung der Zusatzbedarf von einer halben Stelle (Fr. 50'000.- weiterverrechenbare Kosten p. A.) aufzuführen.

Bauliche Folgekosten:

- Abschreibung (40 Jahre)	Fr. 380'000.-
- Verzinsung (5% von 0.5 x Investitionskosten)	Fr. 380'000.-
- Unterhalt (0.5% p. A. Investitionskosten)	Fr. 75'000.-
- Gebäudenebenkosten (1% p. A. Investitionskosten)	<u>Fr. 150'000.-</u>

Jährlich wiederkehrende bauliche Folgekosten	<u>Fr. 985'000.-</u>
--	----------------------

Die Auflösung bestehender Aussendepots und der Abbau der zum Teil überfüllten Zwischenarchive in der Verwaltung wird eine Entlastung der Mietkosten zur Folge haben. Wie sich diese Entlastung kostenmässig auswirken wird, kann heute noch nicht beziffert werden.

Total jährlich wiederkehrende Folgekosten:

- Betriebliche Folgekosten	Fr. 50'000.-
- Bauliche Folgekosten	<u>Fr. 985'000.-</u>

Jährlich wiederkehrende Folgekosten	<u>Fr. 1'035'000.-</u>
-------------------------------------	-------------------------------

8. Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, gemäss beiliegendem Entwurf zu beschliessen.

Liestal

Im Namen des Regierungsrates

der Präsident

der Landschreiber

Beilage:

- Entwurf eines Landratsbeschlusses (gemäss den Angaben der Landeskanzlei und des Finanzhaushaltgesetzes)

Landratsbeschluss**Staatsarchiv des Kanton Basel-Landschaft, Liestal
Vorprojektvorlage**

Vom

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Dem Vorprojekt für den Umbau und die Erweiterung des Staatsarchivs des Kantons Basel-Landschaft wird zugestimmt.
2. Zu Lasten des Kontos 2320.503.30-226 wird ein Verpflichtungskredit für die Projektierung bis und mit Baukreditvorlage von Fr. 630'000.-- (inkl. Mehrwertsteuer von zur Zeit 7.6%) bewilligt.
3. Ziffer 2 dieses Beschlusses untersteht gemäss § 31, Absatz 1, Buchstabe b der Kantonsverfassung der fakultativen Volksabstimmung.